

NICHT NORMAAL

DIFFERENCE ON DISPLAY

AUSSTELLUNG

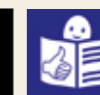
PROGRAMM

3. MÄRZ 2011 - 26. MAI 2011



VON AM STE
RDAMNACH
BERLIN 2011

INHAAALT



DIESER KATALOG
IST IN SCHWERER
UND IN LEICHTER
SPRACHE VERFASST.
DAMIT IHN ALLE
VERSTEHEN KÖNNEN.

© European Easy-to-Read Logo

HUBERT HÜPPE *Grüßwort* 06 - 07

MARTIN GEORGI *Grüßwort* 08 - 09

INE GEVERS & LISA SCHMIDT *Intro* 12 - 13

INTRO LEICHTE SPRACHE *Nicht Normaal * Difference on Display* 14 - 15

JANA STERBAK *Monumental* 16

DANIEL GUZMÁN *New York Groove* 17

CRITICAL ART ENSEMBLE *The Flesb Machine* 18

RICARDA ROGGAN *Bett, Tisch und Eimer* 19

HELEN DOWLING *Lissencephaly* 20

PAWEL ALTHAMER *Winged* 21

GILLIAN WEARING *Signs that say what you want them to say (...)* 22

FLORIS KAAYK *Metalosis Maligna* 23

PHARMACOPOEIA *Wieg tot Graf* 24

BRUCE NAUMAN *Washing Hands Abnormal* 25

KOERT VAN MENSVOORT *Next Nature Baby* 26

DANICA DAKIC *First Shot* 27

BIRGIT DIEKER *Bad Mummy* 28

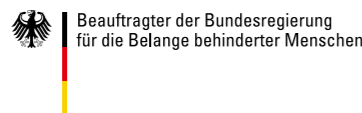
PATRICIA PICCININI *Foundling* 29

ANDREAS VINTHER MØLGAARD *Ambush (...)* 30

DONALD RODNEY *In the House of my Father* 31

VERANSTALTUNGEN *Nicht Normaal* 32 - 37

VERANSTALTUNGEN LEICHTE SPRACHE *Nicht Normaal* 38 - 47



HUBERT HÜPPE
Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Kulturprogramm im Kleisthaus feiert in diesem März sein zehnjähriges Bestehen und es ist mir eine große Freude, mit diesem Jubiläum die Wiedereröffnung des Programms zu verbinden.

Mit dem neuen Kulturprogramm möchte ich Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderungen einen größeren Raum geben und ich möchte Themen aufgreifen, die für Menschen mit Behinderungen wichtig sind.

Dabei ist mir besonders der Gedanke der Inklusion wichtig, das heißt, dass alle mit einbezogen werden. Das Kleisthaus soll ein Ort des künstlerischen Austauschs und Zusammenseins von Menschen mit und ohne Behinderungen sein. Die aktive Beteiligung von Menschen mit Behinderungen und ein möglichst barrierefreies Informations- und Veranstaltungsangebot sind dafür grundlegend. Darum

ist dieses Programmheft z.B. in schwerer und in Leichter Sprache verfasst.

Es geht bei Inklusion aber auch darum, gesellschaftliche Barrieren abzubauen. Grundsätzlich müssen wir uns immer wieder die Frage stellen, warum wir gewisse Dinge hinnehmen und als normal betrachten und welche Mechanismen dahinter stehen.

Genau mit dieser Fragestellung „Was ist normal und wer bestimmt das?“ beschäftigt sich die Ausstellung **NICHT NORMAL * DIFFERENCE ON DISPLAY***, mit der das Kulturprogramm im Kleisthaus am 3. März wiedereröffnet wird.

Ich freue mich auf ein vielfältiges Programm und einen regen Austausch darüber, wer oder was eigentlich normal ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hubert Hüppe
Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

* „Difference on Display“ bedeutet „Verschiedenheit zur Schau gestellt“. Da es sich um eine internationale Ausstellung handelt, werden Sie an mancher Stelle auf englische Titel und Inhalte stoßen, die wir in der Regel in Zusatzmaterialien übersetzen oder erklären. Ich möchte Sie dafür um Verständnis bitten und bin mir sicher, dass die Inhalte und die Auswahl der Kunstwerke diese kleine Hürde rechtfertigen.



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 10 Jahren gibt es im Kleisthaus ein Kultur-Programm. Es gibt Filme, Lesungen, Konzerte und vieles mehr. In dem neuen Programm zeigen auch viele Künstlerinnen und Künstler mit Behinderungen ihre Kunst. Es geht um Dinge, die für Menschen mit Behinderungen wichtig sind. Aber diese Dinge sind auch für alle anderen Menschen wichtig. Denn alle Menschen sind Teil der Gesellschaft. Das nennt man Inklusion. Inklusion heißt: Alle Menschen gehören überall dazu. Darum sollen die Veranstaltungen im Kleisthaus barriere-frei sein. Das bedeutet zum Beispiel: Es gibt Informationen in Blinden-Schrift und in Leichter Sprache.

Manche Menschen finden Behinderung nicht normal.

Aber: Was ist normal? Und wer bestimmt das?

Darum geht es in der neuen Ausstellung ab dem 3. März.

Sie heißt: **NICHT NORMAL * DIFFERENCE ON DISPLAY.**

„Difference on Display“ ist englisch und heißt „Verschiedenheit zur Schau gestellt“.

Die Kunstwerke in der Ausstellung zeigen:

Alle Menschen sind verschieden und das ist etwas Gutes.

Ich hoffe, dass sich viele Menschen im Kleisthaus treffen werden, egal ob mit oder ohne Behinderung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hubert Hüppe
Behinderten-Beauftragter der Bundes-Regierung



MARTIN GEORGI
Vorstand der Aktion Mensch

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,

NICHT NORMAAL * DIFFERENCE ON DISPLAY

– der provokante Titel spielt nicht nur wie die Ausstellung selbst mit eingeübten Wahrnehmungsklischees und Bildern. Sondern er formuliert gleichzeitig ein Selbstverständnis für die menschliche Vielfalt, für die sich die Aktion Mensch seit langem engagiert.

Wie muss sich die Gesellschaft verändern, damit Menschen mit und ohne Behinderung an allen sozialen, kulturellen und politischen Prozessen gleichberechtigt teilhaben können – und zwar von Anfang an? An dieser großen Frage orientiert sich das Engagement der Aktion Mensch. Gemeinsam mit dem Beauftragen der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen eine Ausstellung nach Deutschland zu holen, in der die menschliche Vielfalt im Mittelpunkt steht, hat uns daher von der ersten Idee an begeistert.

Keine Frage: **NICHT NORMAAL** verstört. Ist unbequem. Legt sich quer und ist ein Angriff auf unsere Wahrnehmungs-Stereotypen. Das ist gewollt und fasziniert, weil es die Unterschiede deutlich macht. Denn es ist nicht das Normale, Normative, das Veränderungen anschiebt. Es ist immer das Andere, das Andersartige, das uns aufhorchen und aufblicken lässt. Das uns in der alltäglichen Routine stört und festgefahrene Abläufe in Frage stellt – und somit Neues überhaupt erst möglich macht.

Lassen wir uns also darauf ein und lassen wir das Andersartige zu. Denn gerade in ihrer Verschiedenartigkeit zeigt sich die unerhörte Vielfalt menschlicher Existenz. Und genau darin liegt der eigentliche Reichtum unserer Gesellschaft.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Martin Georgi
Vorstand der Aktion Mensch



Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,

Die Ausstellung **NICHT NORMAAL * DIFFERENCE ON DISPLAY** fragt:
Was ist normal?

Welche Bilder haben wir dazu im Kopf?

Die Ausstellung zeigt:

Jeder Mensch ist anders.

Alle Menschen sollen die gleichen Möglichkeiten haben.
Dafür setzt sich die Aktion Mensch schon lange ein.

Was muss sich verändern,
damit alle Menschen überall mitmachen können?
Diese Frage stellt sich die Aktion Mensch.

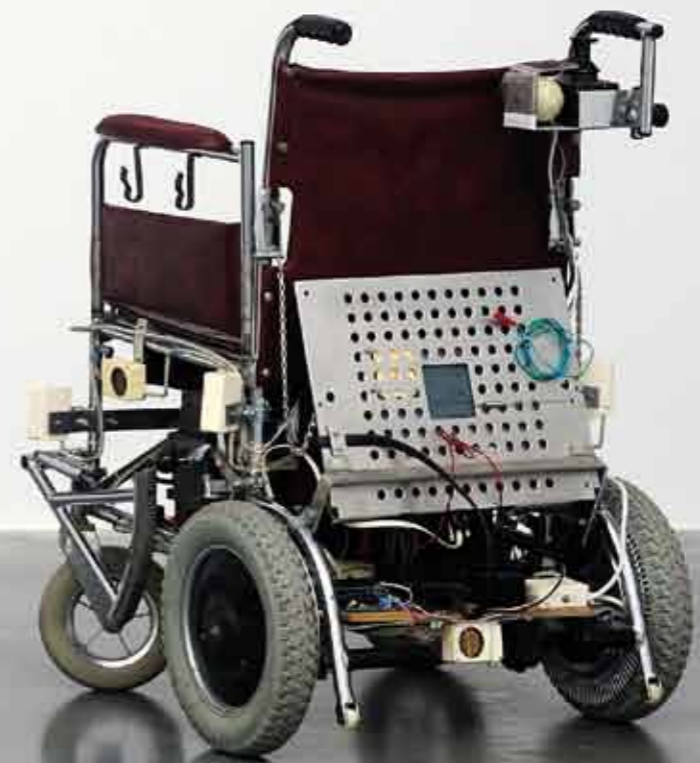
Darum machen wir diese Ausstellung zusammen mit dem Behinderten-Beauftragten der Bundes-Regierung.

Jeder Mensch ist anders.
Die Ausstellung zeigt diese Unterschiede.
Die Ausstellung will, dass wir darüber nachdenken.
Dadurch können sich Dinge ändern.

Es ist gut, dass es so viele unterschiedliche Menschen gibt.
Genau das ist der Reichtum unserer Gesellschaft.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Martin Georgi
Vorstand der Aktion Mensch



NICHT NORMAAL DIFFERENCE ON DISPLAY

WAS IST NORMAL UND WER BESTIMMT DAS?

Medial produzierte Schönheitsbilder, wirtschaftlich rentable Lebensentwürfe und technologische Fortschritte zur Perfektionierung des Menschen bestimmen zunehmend unsere gesellschaftlichen Verhältnisse und Normen.

Die Optimierung des Menschen auch im Sinne seiner Wirtschaftlichkeit nimmt immer mehr zu. Wer nicht 100%ig in die gesellschaftlichen Strukturen passt, fällt durch das Raster. Kleinere operative Eingriffe zur Korrektur der Nase oder zur Behebung der Altersfältchen sind an der Tagesordnung, ebenso wie die Einnahme von Medikamenten zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Die Perfektion wird immer mehr zur Norm. Gleichheit und Anpassung treten an die Stelle von Individualität und Vielfalt.

Etwa 19.000 knallbunte Pillen füllen einen Tisch mit über acht Metern Länge. Es ist die durchschnittliche Menge an Medikamenten, die ein heterosexuelles

Paar im Laufe seines Lebens einnimmt. „Wieg tot Graf“ (Von der Wiege bis ins Grab) ist eine Installation des Künstlerkollektivs Pharmacopoeia, die uns mit unserem eigenen Medikamentenkonsum konfrontiert und uns vor Augen führt, dass die Grenze zwischen gesund und krank, normal oder abnormal hier längst überschritten wurde.

Die Frage, wie Normalität überhaupt definiert werden kann und welche Maßstäbe dafür angesetzt werden können, bearbeitet Martin Le Chevallier in der „Normality Poll“ (Normalitätsumfrage). Mit seinem Fragebogen führt er die Situation der Umfrage ad absurdum, indem er die Oberflächlichkeit der gestellten Fragen auf die Spitze treibt und damit zugleich die Aussagekraft der Kategorien normal oder abnormal in Zweifel zieht.

Die Ausstellung **NICHT NORMAAL * DIFFERENCE ON DISPLAY** präsentiert und reflektiert unser Verständnis von Normalität und beleuchtet die dahin-

terstehenden Mechanismen und Zusammenhänge. Sie versammelt multimediale Kunstwerke von über 20 internationalen Künstlerinnen und Künstlern, die gängige Vorstellungen von Normalität und Differenz aufheben und Entwürfe von Vielfalt und Inklusion zum Ausdruck bringen.

Jana Sterbaks Skulptur „Monumental“ zeigt zwei überdimensional große Krücken, die zum Symbol für eine unüberwindbare Barriere werden. In ihrer Größe haben sie jede Funktion verloren und bleiben als Hilfsmittel unbrauchbar im Raum stehen. Sie verweisen darauf, dass Normalität stets eine Frage der eigenen Position und der Umgebung ist. Nur im Verhältnis zum Kontext bekommen Begriffe wie Normalität und Differenz eine Bedeutung.

Die Kunstwerke spielen mit Grenzüberschreitungen und irritieren unsere normierte Wahrnehmung.

Sie befassen sich mit dem Einfluss der Pharmaindustrie, hinterfragen biotechnische Entwicklungen und untersuchen die Positionierung von Menschen

mit Behinderungen in der Kunst. Sie eröffnen einen Möglichkeitsraum, der zum Nachdenken anregen soll: Was ist normal und wer bestimmt das?

Im Rahmenprogramm zur Ausstellung werden thematische Schwerpunkte aufgegriffen und vertieft: Filme, Diskussionen und Lesungen bieten die Möglichkeit zur weiteren Auseinandersetzung mit den Themen der Ausstellung. Neben Mat Fraser werden unter anderen Theresia Degener und das Theater zum westlichen Stadthirschen zu Gast sein. Vertreter aus Kunst, Politik und Wissenschaft werden die Frage nach Normalität und Normierung aufnehmen und erörtern.

NICHT NORMAAL * DIFFERENCE ON DISPLAY

Organisiert vom Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen und der Stiftung Niet Normaal, in Kooperation mit Aktion Mensch.

Kuratorin: Ine Gevers, Programmleitung: Lisa Schmidt

WAS BEDEUTET NORMAL?



Normal ist das, was die meisten Menschen machen.
Aber warum finden wir manche Sachen normal und andere nicht?
Im Fernsehen und in den Zeitungen sieht man oft nur schöne Menschen.
Viele wollen auch so schön sein wie die Menschen im Fernsehen.
Viele schminken sich und ziehen sich besonders schön an.
Manche Menschen wollen ihr Gesicht oder ihren Körper noch schöner machen.
Sie gehen zum Arzt und lassen sich operieren.
Aber soll man sich operieren lassen, wenn man nicht krank ist?
Nur damit man schöner aussieht?
Ist das nicht komisch?

Es ist gut, dass Menschen verschieden sind.
Es wäre langweilig, wenn alle genau gleich wären.
Zum Beispiel gibt es Menschen mit Behinderung.
Sie brauchen vielleicht bei manchen Dingen Hilfe.
Aber sind sie deshalb nicht normal?
Diese Fragen und noch andere Fragen haben wir uns gestellt.
Und wir wollen, dass auch andere Menschen darüber nachdenken. ▶

▶ Darum haben wir eine Ausstellung gemacht.
Sie heißt „Nicht Normal“.
Wir haben 20 Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Ländern eingeladen.
Sie beschäftigen sich auch mit diesen Fragen.
Sie zeigen ihre Kunstwerke im Kleisthaus.
Es sind gemalte Bilder, Fotos, Videos und Gegenstände.

Zum Beispiel gibt es einen langen Tisch zu sehen.
Auf dem Tisch liegen ganz viele Tabletten.
So viele Tabletten nehmen die meisten Menschen in ihrem Leben.
Das ist normal. Oder nicht?
Man glaubt immer: Es ist normal, gesund zu sein.
Der Tisch mit den vielen Tabletten zeigt uns,
dass auch Krankheit zum normalen Leben gehört.
Zum Thema Normalsein oder nicht gibt es viele Veranstaltungen.
Wir zeigen Filme und führen Gespräche.
Auch die Zuschauer können erzählen, was sie für normal halten.



DANIEL GUZMÁN *New York Groove (New York Rhythmus)*, 2004
Video, 3 Min.

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und der
Kurimanzutto Gallery, Mexico City

JANA STERBAK *Monumental*, 2002
Holz, je 205 x 32 x 6 cm
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin
und der Galeria Toni Tàpies, Barcelona

Linke Seite



CRITICAL ART ENSEMBLE

The Flesh Machine (Die Fleischmaschine), 1998

Poster-Serie

Mit freundlicher Genehmigung der Künstler

RICARDA ROGGAN

Bett, Tisch und Eimer, 2002

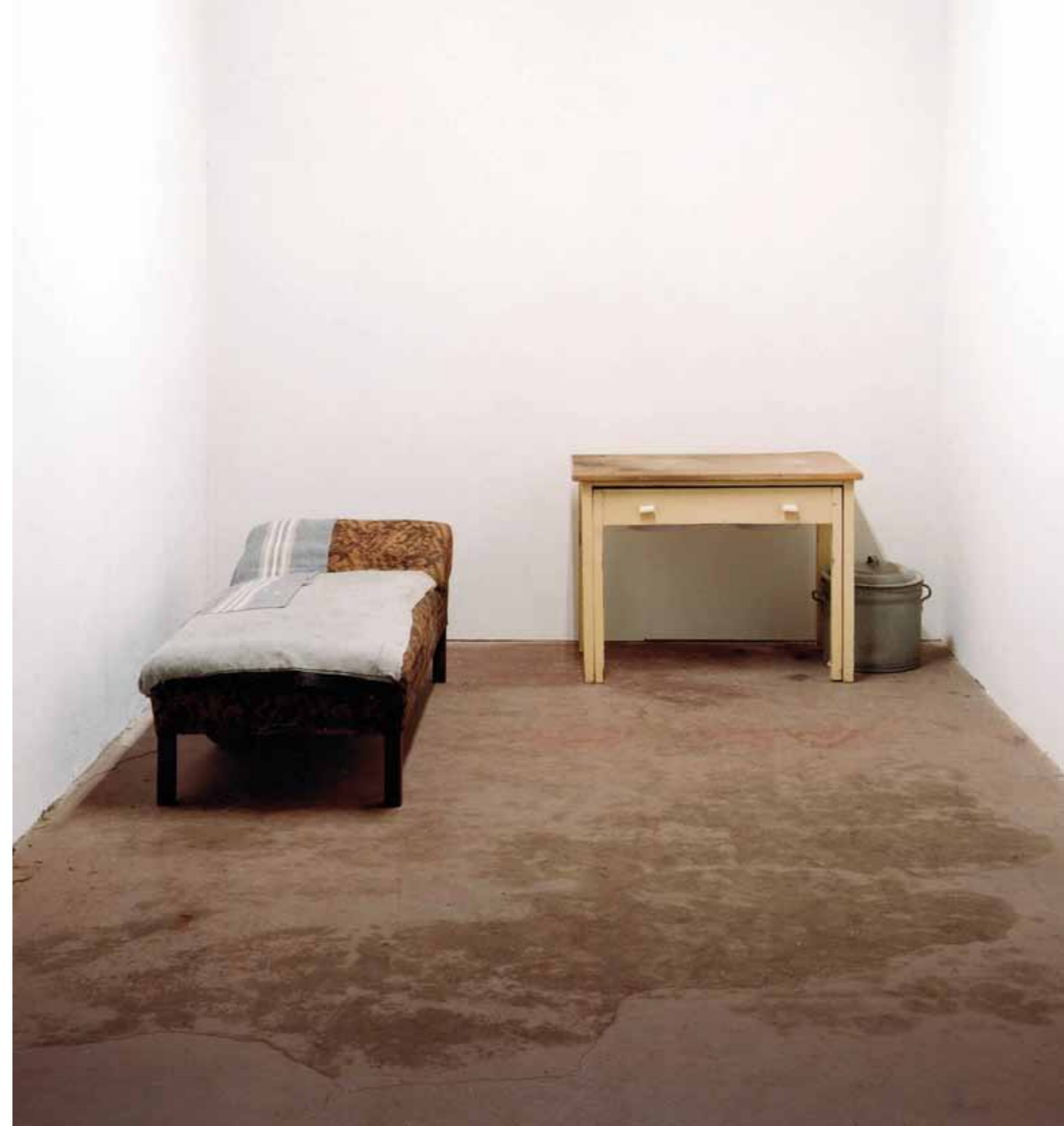
C-Druck, 100 x 125 cm

Mit freundlicher Genehmigung der Galerie

EIGEN+ART, Leipzig/Berlin

© VG Bild-Kunst, Bonn

Rechte Seite





HELEN DOWLING *Lissancephaly*, 2007
Video, in einer Auflage von 5 Kopien, 3:49 Min.
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin

PAWEŁ ALTHAMER / ARTUR ZMIJEWSKI
NOWOLIPIE GROUP *Winged (Geflügelt)*, 2008

Video, 8:55 Min.

Mit freundlicher Genehmigung der Künstler
und der Foksal Gallery Foundation, Warschau





GILLIAN WEARING

Signs that say what you want them to say and not signs that say what someone else wants you to say, I'M DESPERATE, HELP, ME, SOUTHWALK COUNCIL HOPELESS

(Schilder, auf denen steht, was Du selbst sagen möchtest, und nicht Schilder, auf denen steht, was jemand anders möchte, dass Du sagst, ICH BIN VERZWEIFELT, HILF MIR, SOUTHWALK COUNCIL HOFFNUNGSLOS), 1992-93

C-Type Druck, je 42 x 30 cm. Mit freundlicher Genehmigung der Maureen Paley Gallery, London
Linke Seite

FLORIS KAAYK

Metalosis Maligna, 2006

Video, 7:26 Min.

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers



PHARMACOPOEIA

Wieg tot Graf (Von der Wiege bis ins Grab), 2009

Gemischte Medien, 830 x 205 cm

Mit freundlicher Genehmigung der Künstler

BRUCE NAUMAN *Washing Hands Abnormal*

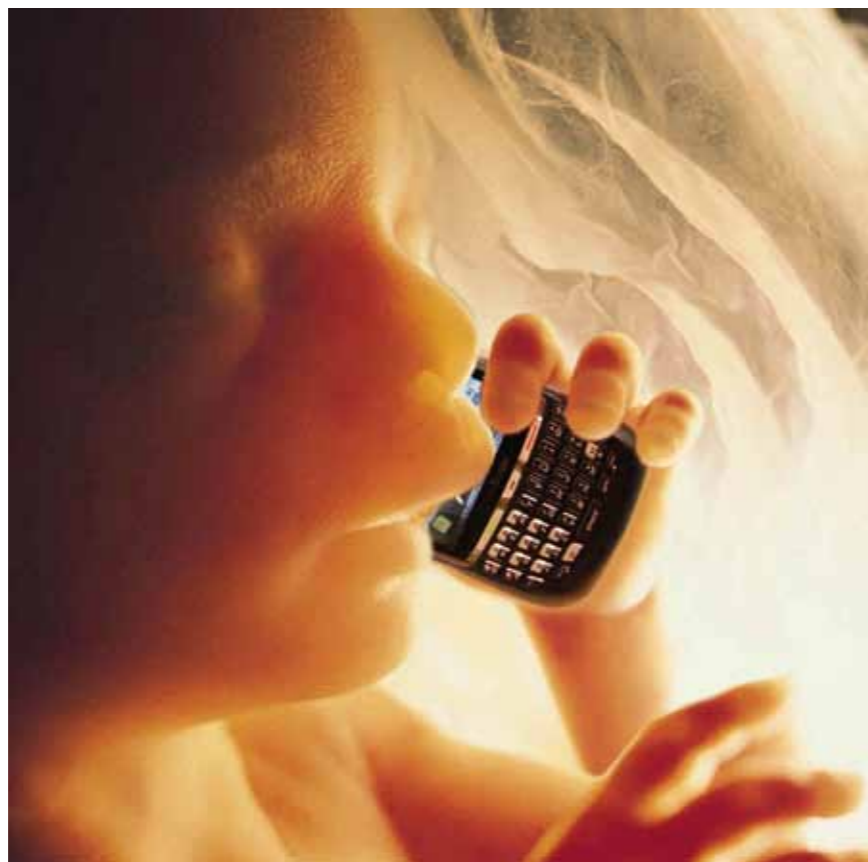
(Abnormales Händewaschen), 1996

Video-Installation. Mit freundlicher Genehmigung des

Stedelijk Museum, Amsterdam

Rechte Seite





KOERT VAN MENSVOORT

Next Nature Baby (Baby der nächsten Natur), 2008

Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

DANICA DAKIC

First Shot (Erster Schuss), 2007/2008

Video-Installation

© VG Bild-Kunst, Bonn

Rechte Seite





BIRGIT DIEKER *Bad Mummy (Böse Mami)*, 2005

Leder, Nieten, Füllung, Barhocker, 155 x 70 x 55 cm

Amélie Nothomb Collection, Paris

© VG Bild-Kunst, Bonn

Linke Seite

PATRICIA PICCININI *Foundling (Findelkind)*, 2008

Silikon, menschliches Haar, Polyester, Nylon, Wolle, Plastik, 66 x 41 x 37 cm

Mit freundlicher Genehmigung der FaMa Gallery, Verona



ANDREAS VINTHER MØLGAARD

Ambush, non traceptives with intelligent sperm selector
(*Hinterhalt, Nicht-Verhütungsmittel mit intelligentem Sperma-Selektor*), 2005-07

Poster, Kondome, Diashow

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers



DONALD RODNEY

In the House of my Father

(*Im Haus meines Vaters*), 1996-97

Farbfotografie auf Aluminium, 122 x 153 cm

National Museum Collection, Cardiff

Mit freundlicher Genehmigung von Donald Rodney Estate

Flesh of my Flesh

(*Fleisch von meinem Fleisch*), 1996

Farbfotografie auf Aluminium, 90 x 270 cm

Psalms (Psalme), 1997

Autonomer Rollstuhl, ca. 80 x 80 x 80 cm

Farbfotografie auf Aluminium, 90 x 270 cm

Collection South London Gallery

Siehe Seite 10-11

VERANSTALTUNGEN

DONNERSTAG – 3. MÄRZ – 19 UHR VERNISSAGE NICHT NORMAL * DIFFERENCE ON DISPLAY

Zur Eröffnung der Ausstellung begrüßen Sie Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Martin Georgi, Vorstand der Aktion Mensch, und Ine Gevers, Kuratorin der Ausstellung.

DONNERSTAG – 17. MÄRZ – 19 UHR

FILM MIT ANSCHLUSSDISKUSSION: FROZEN ANGELS (GEFRORENE ENGEL)

Die künstliche Kindererzeugung ist in Kalifornien ein lukrativer Markt, der einen ganzen Fortpflanzungstourismus in Gang gesetzt hat. Kinderlose Eltern aus aller Welt wenden sich an die weltweit größte Leihmütter-Agentur, um sich den Kinderwunsch durch In-Vitro-Befruchtung zu erfüllen. Wo jedoch liegen die Grenzen in diesem Selektionsprozess? Ist es legitim, wenn sich Eltern die Hautfarbe ihres Kindes aussuchen, wenn der Intelligenzquotient der Leihmutter ausschlaggebend ist? Wie weit dürfen Bio- und Gentechnologien genutzt werden, um bessere, schönere und gesündere Kinder zu (er)zeugen? Im Anschluss an den Film steht die Regisseurin

Frauke Sandig für ein Publikumsgespräch bereit. *Dokumentation D/USA 2005, OmdU (Englische Sprache mit deutschen Untertiteln), 90 Min., Regie: Frauke Sandig und Eric Black, FSK ab 12*

MITTWOCH – 23. MÄRZ – 19 UHR

FILM: MY FLESH AND BLOOD (MEIN FLEISCH UND BLUT)

Susan Tom ist geschieden und lebt als allein erziehende Mutter mit dreizehn Kindern in ihrem Haus in Kalifornien. Elf der Kinder sind adoptiert, die meisten von ihnen haben schwere Behinderungen und Krankheiten. Ein Jahr lang hat der Regisseur Jonathan Karsh die Familie in ihrem Alltag begleitet. Die Dokumentation zeigt das Familienleben, das von den verschiedenen Behinderungen und Beschwerden

der Kinder gezeichnet ist, von den individuellen Bedürfnissen, denen oftmals kaum nachzukommen ist, aber auch von einem außerordentlichen familiären Zusammenhalt.

Dokumentation USA 2003, OmeU (Englische Sprache mit englischen Untertiteln), 83 Min., Regie: Jonathan Karsh, FSK o. A.

IM ANSCHLUSS FILM: THE COST OF LIVING (DER PREIS DES LEBENS)

In „The Cost of Living“, nach dem gleichnamigen Bühnenstück des Tanzkollektivs DV8, findet der Choreograph Lloyd Newson mit seinen Tänzern eine Bewegungssprache, die die individuelle Körperlichkeit jedes Tänzers wie auch ihre verschiedenen Charaktere zum Vorschein bringt. Das Anecken an gesellschaftliche Konventionen und ästhetische Normen aufgrund der körperlichen Behinderungen oder der eingeschränkten Fähigkeit zur Kommunikation wird hier zum ästhetischen Prinzip.

Tanzfilm E 2005, OmeU (Englische Sprache mit englischen Untertiteln), 30 Min., Regie: Lloyd Newson, FSK o. A.



FRAUKE SANDIG UND ERIC BLACK
Frozen Angels (Gefrorene Engel), 2005, Film, 90 Min.
© Arne Höhne Presse 1999-2010

DIENSTAG – 29. MÄRZ – 19 UHR LESUNG: TROMPETE GALGEN FEUERSTRAHL. NACH DEN „GESPRÄCHEN MIT SCHIZOPHRENE“ VON LEO NAVRATIL, MIT DOMINIK BENDER

In „Gespräche mit Schizophrenen“ interviewt der Psychiater Leo Navratil Patienten zu ihrer Lebens-



LLOYD NEWSON *The Cost of Living (Der Preis des Lebens)*, 2005, Film, 30 Min.

Mit freundlicher Genehmigung des DV8 Physical Theatre

situation, ihrem Verständnis vom Leben und dem Alltag in der Psychiatrie. Dominik Bender vom „Theater zum westlichen Stadthirschen“ begibt sich mit diesen Texten auf den Weg einer Selbstbefragung, die nicht nach der Rekonstruktion von Krankheitsbildern sucht, sondern vielmehr einen allgemeinen Zustand des Schwindels, der Furcht und der Sehnsucht beschwört, wie ihn vermutlich jede und jeder kennt.

DONNERSTAG – 7. APRIL – 19 UHR GESPRÄCH ZUM THEMA BIOETHIK

Die rasante Entwicklung der Bio- und Gentechnologie fordert eine zunehmende Auseinandersetzung mit der Frage, welche ethischen Grenzen wir den technologischen Möglichkeiten setzen. Dabei müssen Risiken und Nutzen abgewogen werden. Die aktuelle Debatte um Präimplantationsdiagnostik zeigt, welche tiefgreifende Fragen sich zwischen

der Gefahr von Selektion und den medizinischen Chancen eröffnen.

Hubert Hüppe wird mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Medizin und Medien diskutieren.

DONNERSTAG – 21. APRIL – 19 UHR FILM: GATTACA

In einer Welt, in der die Optimierung des menschlichen Lebens durch Gentechnik und Präimplantationsdiagnostik zur Normalität geworden ist, gehört Vincent zur neuen Unterschicht. Er wurde auf natürliche Weise gezeugt und gilt damit als Invalide.

In Gattaca wird der genetische Code zum bestimmenden Merkmal und so bleiben Vincent die meisten Türen verschlossen. Nur durch die Annahme einer anderen Identität kann Vincent sich seinem Traum, Raumfahrer zu werden, nähern.

Mit Gattaca entwirft Andrew Niccol einen erschreckend plausiblen Science-Fiction-Film, in dem der Wert des Menschen über die Optimierung seiner DNS vorherbestimmt wird.

Spielfilm USA 1997, DdU (Deutsche Sprache mit deutschen Untertiteln), 101 Min., Regie: Andrew Niccol, FSK ab 12

DONNERSTAG – 28. APRIL – 19 UHR FILM: BORN FREAK (MISSGEBURT)

Welchen Unterschied macht es, wenn ein Schauspieler mit einer Behinderung auf der Bühne steht? Und warum wird dieser anders betrachtet als ein Schauspieler ohne sichtbare Behinderung?

Der britische Künstler Mat Fraser begibt sich in

„Born Freak“ auf die Suche nach seinem Selbstverständnis und seiner Positionierung als Schauspieler mit Behinderung und erforscht die Geschichte so genannter „Freaks“.

Dokumentarfilm E 2002, OmdU (Englische Sprache mit deutschen und französischen Untertiteln), 50 Min., Regie: Paul Sapin, FSK o. A.

IM ANSCHLUSS: VORTRAG ZUR GESCHICHTE SO GENANNTER „FREAKS“ VON KATI KROSS

Kati Kroß befasst sich als Theaterwissenschaftlerin mit der Historie von Menschen mit Behinderungen auf der Bühne. In ihrem Vortrag untersucht sie anhand der Karrieren zweier äußerst prominenter „Freaks“, General Tom Thumb und Lavinia Warren, welche Formen der Inszenierung den „Freakshows“ zugrunde lagen und ob es den „Born Freak“ tatsächlich gab.



PAUL SAPIN *Born Freak (Missgeburt)*, 2002, Film, 50 Min.
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

DIENSTAG – 2. MAI – 19 UHR PERFORMANCE UND VORTRAG: PERCEPTIONS OF NORMALITY (ZUR WAHRNEHMUNG VON NORMALITÄT) MIT MAT FRASER UND THERESIA DEGENER

Mat Fraser arbeitet als Schauspieler, Performance-Künstler, Autor und Musiker. Die Thematisierung seiner Behinderung und die Konfrontation des Publikums mit stereotypen Betrachtungsweisen ist ein wesentlicher Teil seiner Arbeit, an die er in seiner Performance im Kleisthaus anknüpfen wird. Im Anschluss wird Theresia Degener über das Verständnis von Normalität und die gesellschaftliche Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen sprechen. Sie ist als Juristin und Mitglied des UN-Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen aktiv.

Performance und Vortrag in englischer Sprache

DONNERSTAG – 12. MAI – 19 UHR FILM: MONICA UND DAVID

Monica und David heiraten. Die Zeremonie ist romantisch, wie aus einem Hochzeitsmagazin. Dass die junge Frau und ihr Freund sich das Jawort geben, ist außergewöhnlich, denn beide haben das Down-Syndrom.

Die Cousine der Braut, Alexandra Codina, hat einen Film über das erste Ehejahr der beiden gedreht. Sie begleitet das Paar bei der Jobsuche und beim Umzug, dokumentiert Monicas Ordnungsfimmel und Davids Eifersucht auf ihren Ex. Ein intimes, unverkrampftes Porträt zweier Menschen, die ihr eigenes Leben gestalten – auch wenn sie



ALEXANDRA CODINA *Monica und David*, 2009, Film, 68 Min.
© Aktion Mensch

immer auf fremde Hilfe angewiesen sein werden.
Dokumentation USA 2009, OmdU (Englische Sprache mit deutschen Untertiteln für Hörgeschädigte), Audiodeskription über Kopfhörer, 68 Min., Regie: Alexandra Codina, FSK ab 0

DONNERSTAG – 19. MAI – 19 UHR

FILM: ANTOINE

Antoine malt, übt Korbwürfe und fährt Schlittschuh. Ob eine Bewegung sitzt, muss der Sechsjährige fühlen oder hören. Er ist von Geburt an blind, besucht aber eine normale Schule. Die Regisseurin Laura Bari macht Antoine zum Co-Autor ihres Films. Gemeinsam treiben sie die Idee auf die Spitze, dass ein blinder Junge das Gleiche tun kann wie ein sehender. Privatdetektiv Antoine braust mit dem Auto über die Landstraße, auf der Suche nach der mysteriösen Madame Rouski, die sich beim Duschen in tausend Tropfen aufgelöst hat. Die Botschaft des verspielten Abenteurers: Was die Sinne nicht wahrnehmen können, zeigt die Fantasie.



LAURA BARI *Antoine*, 2008, Film, 82 Min. © Aktion Mensch

Dokumentation C 2008, OmdU (Französische Sprache mit deutschen Untertiteln für Hörgeschädigte), Audiodeskription über Kopfhörer, 82 Min., Regie: Laura Bari, FSK ab 0

DO – 26. MAI – 19 UHR

FINISSAGE: GESPRÄCH ZU KUNST UND BEHINDERUNG

Zum Abschluss von **NICHT NORMAL * DIFFERENCE ON DISPLAY** diskutieren wir die vorhandenen Möglichkeiten und Barrieren für Künstlerinnen und Künstler mit Behinderungen. Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es und was ist nötig, um professionelle Arbeitsbedingungen zu schaffen? Wie kann es gelingen, inklusive Kulturarbeit zu machen und die Kunst von Menschen mit Behinderungen nicht weiter unter dem Stigma der Outsider-Art zu vermarkten? Martin Georgi wird mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Kultur- und Kunstbetrieben sowie Kunstschaffenden selbst diskutieren.



KULTUR IM KLEISTHAUS
MAUERSTRASSE 53
10117 BERLIN
ÖFFNUNGSZEITEN AUSSTELLUNG:
MO – FR, 10.00 – 18.00 UHR

FÜHRUNGEN

Im Rahmen der Ausstellung **NICHT NORMAL * DIFFERENCE ON DISPLAY** werden verschiedene Führungen angeboten. Es gibt Führungen in Gebärdensprache und Führungen in Leichter Sprache sowie in Alltagssprache. Da die Führungen nur zu einigen ausgewählten Terminen angeboten werden können und die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung. Natürlich kann die Ausstellung auch ohne Führung besucht werden. Informationstexte zu den Inhalten sind im Kleisthaus vorhanden, auch in Leichter Sprache und in Brailleschrift.

Bei allen Veranstaltungen besteht die Möglichkeit der Gebärdendolmetschung und der Nutzung einer Induktionsanlage. Wir bitten dafür um eine vorherige Anmeldung.

Der Eintritt ist frei!

Um Anmeldung wird gebeten:

Tel.: 030-185272648

Fax: 030-185271871

E-Mail: kleisthaus@behindertenbeauftragter.de

Homepage: www.kleisthaus.de

FÜHRUNG IN LEICHTER SPRACHE SIEHE SEITE 46

FÜHRUNG IN ALLTAGSSPRACHE

Mindestalter: 16 Jahre

Termine: 22. März, 16.00 Uhr

05. April, 16.00 Uhr

13. April, 10.30 Uhr

10. Mai, 16.00 Uhr

Dauer: 90 Minuten

Teilnehmerzahl: maximal 15 Personen

Ort/Treffpunkt: Eingang Kleisthaus

Anmeldung: Tel.: 030-185272648

E-Mail: kleisthaus@behindertenbeauftragter.de

FÜHRUNG IN GEBÄRDENSPRACHE

Mindestalter: 16 Jahre

Termine: 17. März, 16.00 Uhr

06. April, 10.00 Uhr

28. April, 15.00 Uhr

11. Mai, 11.00 Uhr

Dauer: 90 Minuten

Teilnehmerzahl: maximal 12 Personen

Ort/Treffpunkt: Eingang Kleisthaus

Anmeldung: Tel.: 030-185272648

E-Mail: kleisthaus@behindertenbeauftragter.de

VERANSTALTUNGEN



DONNERSTAG – 3. MÄRZ – 19 UHR

ERÖFFNUNG: NICHT NORMAL

Zur Eröffnung der Ausstellung begrüßen Sie:

- Hubert Hüppe, Behinderten-Beauftragter der Bundes-Regierung
- Martin Georgi, Vorstand der Aktion Mensch
- Ine Gevers, Leiterin der Ausstellung



FRAUKE SANDIG UND
ERIC BLACK

Frozen Angels (Gefrorene Engel),
2005, Film, 90 Min.

© Arne Höhne Presse
1999-2010

DONNERSTAG – 17. MÄRZ – 19 UHR

FILM UND GESPRÄCH:

Frozen Angels (Gefrorene Engel)

Manche Paare können keine Kinder bekommen.

Diese Paare können sich in den USA eine Frau aussuchen.

Die Frau bekommt das Kind für das Paar.

Diese Frau nennt man Leih-Mutter.

Oft wollen die Paare ein ganz perfektes Kind.

Es soll hübsch sein, klug und gesund.

Darum suchen sich die Paare die beste Leih-Mutter aus.

Damit sie das beste Kind bekommt.

Aber was ist, wenn alle Menschen perfekte Kinder wollen?

Was ist dann mit Kindern, die nicht so klug sind oder krank? ▶

▶ Sind diese Kinder weniger wert und nicht erwünscht?

Frauke Sandig hat den Film gemacht.

Sie ist nach dem Film im Kleisthaus und beantwortet Fragen.

Dokumentar-Film

Deutschland/USA 2005

Englische Sprache mit deutschen Untertiteln

90 Minuten

Von: Frauke Sandig und Eric Black

Der Film ist ab einem Alter von 12 Jahren geeignet

MITTWOCH – 23. MÄRZ – 19 UHR

FILM: My Flesh and Blood (Mein Fleisch und Blut)

Susan Tom ist geschieden und lebt in den USA.

Susan Tom hat 13 Kinder.

2 Kinder hat sie selbst geboren.

11 Kinder hat sie adoptiert.

Das heißt: Sie hat die Kinder in ihre Familie aufgenommen.

Die meisten von ihnen haben schwere Behinderungen. ▶

► Das Leben mit den Behinderungen der Kinder ist oft schwer.
Aber die Familie hält sehr stark zusammen.

Dokumentar-Film

USA 2003

Englische Sprache mit englischen Untertiteln

83 Minuten

Von: Jonathan Karsh

Keine Angabe zur Altersbeschränkung



LLOYD NEWSON

*The Cost of Living,
(Der Preis des Lebens), 2005,
Film, 30 Min.*

*Mit freundlicher Genehmigung
des DV8 Physical Theatre*

IM ANSCHLUSS:

The Cost of Living (Der Preis des Lebens)

„The Cost of Living“ ist englisch und heißt
„Der Preis des Lebens“.

In diesem Film wird viel getanzt.

Die Tänzer sind ganz unterschiedlich.

Manche haben Behinderungen.

Der Tänzer David hat zum Beispiel keine Beine.

Aber er kann sehr gut tanzen.

Die Menschen in dem Film sind alle sehr verschieden.

Aber sie finden alle ihren Platz im Leben.

Der Film zeigt:

Menschen können manchmal viel mehr,
als man ihnen auf den ersten Blick zutraut.

Tanz-Film

England 2005

Englische Sprache mit englischen Untertiteln

30 Minuten

Von: Lloyd Newson

Keine Angabe zur Altersbeschränkung

DIENSTAG – 29. MÄRZ – 19 UHR

LESUNG: Trompete Galgen Feuerstrahl

Nach den „Gesprächen mit Schizophrenen“ von Leo Navratil, mit Dominik Bender

Leo Navratil war Arzt für psychisch kranke Menschen.

Er hat ein Buch geschrieben, das heißt

„Gespräche mit Schizophrenen“.

Schizophrenie ist eine psychische Krankheit.

Viele seiner Patienten hatten diese Krankheit.

Leo Navratil hat sich mit diesen Patienten unterhalten.

Darüber hat er das Buch geschrieben.

Dominik Bender ist Schauspieler.

Er wird einige Texte aus dem Buch vorlesen.

In den Texten geht es nicht nur um psychische Krankheiten.

Es geht auch um Momente und Gefühle, die jeder kennt.

Zum Beispiel Angst, Freude oder Sehnsucht.

DONNERSTAG – 7. APRIL – 19 UHR

Gespräch zum Thema Bioethik

Mit Gen-Technik kann man zum Beispiel eine Krankheit heilen
oder eine Krankheit verhindern.

Manche Krankheiten kann man schon vor der Geburt feststellen.

Man kann immer mehr damit machen.

Aber zu der Gen-Technik gibt es viele Fragen:

- Was darf man alles machen? Und was nicht?
 - Sind kranke Menschen weniger wert als gesunde Menschen?
- Hubert Hüppe spricht mit Gästen
über die Vorteile und Nachteile der Gen-Technik.

DONNERSTAG – 21. APRIL – 19 UHR

FILM: Gattaca

Vincent lebt in der Zukunft.
Dort werden die Gene der Kinder künstlich zusammen-gestellt.
So sollen alle Menschen gesund sein.
Aber Vincent wurde nicht künstlich hergestellt.
Er wurde auf natürliche Weise zur Welt gebracht
und er hat nicht so gute Gene.
Vincent möchte gern Raumfahrer werden.
Aber nur Menschen mit sehr guten Genen dürfen das.
Darum tut Vincent so, als ob er gute Gene hat.
In diesem Spiel-Film werden die Menschen
nur nach ihren Genen bewertet.
Was bedeutet es, in so einer Welt zu leben?
Und wird unsere Welt auch einmal so sein?

Spiel-Film

USA 1997

Deutsche Sprache mit deutschen Untertiteln

101 Minuten

Von: Andrew Niccol

Der Film ist ab einem Alter von 12 Jahren geeignet

DONNERSTAG – 28. APRIL – 19 UHR

FILM UND VORTRAG:

Zur Geschichte des „Freaks“

FILM: Born Freak (Missgeburt)

Mat Fraser ist ein Schauspieler mit Behinderung.
Früher nannte man Menschen mit Behinderungen oft „Freaks“.
Man zeigte sie in Theatern und auf Märkten.
Damals fand man Schauspieler mit Behinderungen komisch. ▶



PAUL SAPIN,
Born Freak (Missgeburt), 2002
Film, 50 Min.
Mit freundlicher Genehmigung
des Künstlers

▶ Mat Fraser fragt in seinem Film: Ist das heute auch noch so?
Warum schaut man sich Schauspieler
mit Behinderungen anders an, als Schauspieler
ohne Behinderungen?

Dokumentar-Film

England 2002

Englische Sprache mit deutschen und französischen Untertiteln

50 Minuten

Von: Paul Sapin

Keine Angabe zur Altersbeschränkung

**Vortrag zur Geschichte so genannter „Freaks“
von Kati Kroß**

Kati Kroß ist Wissenschaftlerin.
Sie beschäftigt sich mit Theater und Behinderung.
In ihrem Vortrag erzählt sie:
Wie ging es früher den Schauspielern mit Behinderungen?
Und wie wurden sie auf der Bühne gezeigt?

DIENSTAG – 2. MAI – 19 UHR

THEATER UND VORTRAG:

**Zur Wahrnehmung von Normalität
mit Mat Fraser und Theresia Degener**

Mat Fraser ist ein Schauspieler aus England.
Seine Arme sind kürzer als bei anderen Menschen.
Das nennt man Contergan-geschädigt.
In seinen Filmen und im Theater beschäftigt sich Mat Fraser
sehr viel mit seiner Behinderung.
Er erzählt: Wie ist es, mit einer Behinderung
auf der Bühne zu stehen? ▶

► Theresia Degener ist Juristin.
Das heißt, sie beschäftigt sich mit dem Recht.
Also damit, was Menschen machen dürfen und was nicht.
Aber auch damit, was Menschen von anderen verlangen dürfen.
Was Menschen für Rechte haben.
Theresia Degener ist auch Contergan-geschädigt.
Sie spricht darüber, was normal ist.

Theater und Vortrag in englischer Sprache



ALEXANDRA CODINA
Monica und David, 2009,
Film, 68 Min.
© Aktion Mensch

DONNERSTAG – 12. MAI – 19 UHR
FILM: Monica und David

Monica und David heiraten.
Die Hochzeit ist sehr romantisch.
So, wie in einer Hochzeits-Zeitschrift.
Aber es ist ungewöhnlich,
dass Monica und David heiraten.
Denn beide haben das Down-Syndrom.
Das ist eine Behinderung.
Menschen mit dieser Behinderung heiraten selten.
Monica hat eine Cousine.
Sie heißt Alexandra Codina.
Alexandra hat den Film über die Ehe von
Monica und David gemacht.

Der Film zeigt das Ehe-Paar bei der Arbeits-Suche
und beim Umzug.
Der Film zeigt, wie Monica und David
ihr eigenes Leben gestalten.
Sie gestalten es selbst,
obwohl sie oft fremde Hilfe brauchen.

Dokumentar-Film
USA 2009
Englische Sprache mit deutschen Untertiteln für Hörgeschädigte
Beschreibung für Blinde über Kopfhörer
68 Minuten
Von: Alexandra Codina
Der Film ist für jedes Alter geeignet



LAURA BARI *Antoine*, 2008,
Film, 82 Min.
© Aktion Mensch

DONNERSTAG – 19. MAI – 19 UHR
FILM: Antoine

Antoine ist 6 Jahre alt und wohnt in Kanada.
Er ist seit seiner Geburt blind.
Aber er malt und spielt Basket-Ball und er fährt Schlitt-Schuh.
Und er geht in eine normale Schule.
Laura Bari hat den Film mit Antoine gedreht.
Frau Bari und Antoine wollen zeigen:
Ein blinder Junge kann das Gleiche machen
wie ein sehender Junge.
In dem Film spielt Antoine auch mal einen Privat-Detektiv.
Er muss eine Frau suchen.
Die Frau hat sich beim Duschen in 1000 Tropfen aufgelöst.
In seiner Fantasie kann Antoine das alles auch sehen.

Dokumentar-Film
Kanada 2008
Französische Sprache mit deutschen Untertiteln
für Hörgeschädigte
Beschreibung für Blinde über Kopfhörer
82 Minuten
Von: Laura Bari
Der Film ist für jedes Alter geeignet

DO – 26. MAI – 19 UHR

ABSCHLUSS-VERANSTALTUNG:

Gespräch zu Kunst und Behinderung

Zum Ende der Ausstellung **NICHT NORMAAL** gibt es eine Gesprächs-Runde.

Dabei geht es um diese Themen:

- Wie können Künstlerinnen und Künstler mit Behinderungen arbeiten?
- Wo können sie eine Ausbildung machen?
- Und wo können sie arbeiten?
- Ist die Kunst von Menschen mit Behinderungen anders als die Kunst von Menschen ohne Behinderungen?

An dem Gespräch werden Politikerinnen und Politiker teilnehmen, aber auch Künstlerinnen und Künstler.

Führungen in Leichter Sprache

Mindest-Alter: 16 Jahre

Termine: 18. März: 16.00 Uhr
29. März: 10.30 Uhr
08. April: 10.30 Uhr
26. April: 16.00 Uhr

Dauer: 90 Minuten

Teilnehmer-Zahl: maximal 12 Personen

Treffpunkt: Eingang Kleisthaus

Anmeldung: Telefon: 030-185272648

Alle Veranstaltungen können in Gebärdensprache übersetzt werden.

Außerdem gibt es eine Induktions-Anlage für Schwerhörige. Bitte melden Sie es vorher an, wenn Sie eine Hilfestellung benötigen.



KULTUR IM KLEISTHAUS

Mauerstraße 53

10117 Berlin

Öffnungszeiten Ausstellung:

Montag bis Freitag,

10.00 bis 18.00 Uhr

Der Eintritt ist frei!

Um Anmeldung zu den

Veranstaltungen wird gebeten:

Telefon: 030-185272648

Fax: 030-185271871

E-Mail: kleisthaus@behindertenbeauftragter.de

Homepage: www.kleisthaus.de



Mohrenstraße (50m)

U U2

Stadtmitte (250m)

U U2 U6

Brandenburger Tor (500m)

S S1 S2 S25

Potsdamer Platz (900m)

S S1 S2 S25

U U55

U U2

Medienpartner



IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND ORGANISATOR

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, 11017 Berlin

PROGRAMMLEITUNG UND REDAKTION

Lisa Schmidt

MITARBEIT

Laura Kraus

AUSSTELLUNG

In Zusammenarbeit mit der Stichting Niet Normaal

KURATORIN

Ine Gevers

GRAFISCHE GESTALTUNG

Brand New History, Berlin

DRUCK

Druckerei des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Bonn

In Kooperation mit Aktion Mensch